

Obdachlose ziehen in Kirchengebäude

Stadtkirchenverband verkauft Haus der evangelischen Jugend an das Wohnungsunternehmen Gundlach

VON MATHIAS KLEIN

Im bisherigen Haus der evangelischen Jugend in Linden werden künftig 22 ehemals Obdachlose untergebracht. Die Firma Gundlach, die das Gebäude dem Stadtkirchenverband abkauft, will dort außerdem 10 Studentenwohnungen einrichten. Das haben der Stadtkirchenverband und Gundlach gestern mitgeteilt.

Gundlach wird an dem Gebäude an der Straße Am Steinbruch insgesamt 6 Millionen Euro investieren, berichtet Geschäftsführer Lorenz Hansen. Über den Kaufpreis hatten Gundlach und der Stadtkirchenverband Stillschweigen vereinbart. Die 22 Obdachlosenwohnungen sollen jeweils rund 45 Quadratmeter groß werden. Durch die gleichzeitige Unterbringung von Studenten in dem Gebäude solle „ein Ort des Miteinanders“ geschaffen werden.

Gundlach plant einen gründlichen Umbau. Die kaufmännische Leiterin des Unternehmens, Nadine Otto, rechnet mit einem Bezug der Wohnungen zu Beginn

des Jahres 2018. Die soziale Wohnraumhilfe Hannover, ein Tochterunternehmen unter anderem von Diakonie und Gundlach, kümmert sich um die Vermittlung der Obdachlosen und um deren soziale Betreuung.

Diakoniepastor Rainer Müller-Brandes hofft, dass das Projekt von Gundlach



Neue Eigentümer: Pastor Rainer Müller-Brandes (l.) und Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann (r.) übergeben an Lorenz Hansen und Nadine Otto. Foto: Hagemann

ein Vorbild für andere Wohnungsbesitzer in Hannover ist. Bei dem Wohnungsunternehmen sind derzeit bereits 78 ehemals wohnungslose Frauen und Männer untergebracht.

Die Behindertengruppe, die sich jeden Tag in dem Gebäude trifft, kann dort vorerst bleiben, sagte Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann. Bis zum Sommer 2017 dürfe die Gruppe die Räume im Keller mietfrei nutzen, für den darauffolgenden Zeitraum müssten Gespräche geführt werden.

Der Stadtjugenddienst wird mit seinen Büros ab dem Sommer in der Nordstadt untergebracht. Dort befindet sich in der Lutherkirche auch die Jugendkirche des Stadtkirchenverbands. Wo der Verband christlicher Pfadfinder, der in dem Haus der evangelischen Jugend sein Büro hat, künftig arbeiten wird, ist noch unklar.

Stadtsuperintendent Heinemann bezeichnete den Verkauf als „gutes Ergebnis jahrelanger Bemühungen“. Die Immobilie sei „nicht mehr angemessen zu betreiben“ gewesen. Es sei daher überfällig gewesen, dieses Gebäude abzugeben. Beim Haus der evangelischen Jugend handele es sich um eine „überdimensionierte Bauhülle mit viel zu hohen Kosten“.

Das Haus war 1965 in Betrieb genommen worden. Damals hatte es Räume für die unterschiedlichsten Aktivitäten, berichtete Heinemann. Beispielsweise gab es eine Nähwerkstatt, eine Lehrküche und einen Brennofen für Emaillearbeiten. Inzwischen habe die evangelische Jugend aber völlig andere Konzepte.

Was aus dem Saal im Haus der evangelischen Jugend wird, ist derzeit noch ungeklärt. Den Raum mieten derzeit Gruppen wie zum Beispiel ein Orchester, eine Tanzgruppe oder die Weight Watchers für Treffen und Übungsabende. Gundlach hat für den Raum keine Verwendung und will ihn wegen des Personalaufwands auch nicht weiter betreiben. Geschäftsführer Hansen sagte aber, falls sich ein Betreiber finde, könne der Saal auch künftig wie bisher genutzt werden.

Diakonie fordert mehr Angebote

Die Situation am Penny-Markt an der Sallstraße zeige, dass sich auch die Stadtverwaltung intensiver mit dem Problem der Obdachlosen befassen müsse als bisher, sagte Diakoniepastor Rainer Müller-Brandes. Wie berichtet, will die Verwaltung dem Discounter erlauben, an der Front zur Sallstraße Fahrradständer aufzustellen. So soll verhindert werden, dass dort Obdachlose über den Lüftungsschächten lagern. Penny habe sicher auf Klagen von Kunden reagiert, sagte Müller-Brandes. Er freue sich darüber, dass die Politiker im Bezirksrat Südstadt-Bult sensibel reagiert und die Stadtverwaltung für ihr Verhalten kritisiert hätten.

Welche vernünftigen Angebote den Obdachlosen in Hannover gemacht werden könnten, müsse jetzt dringend überlegt werden, sagte der Diakoniepastor. Beispielsweise seien kostengünstige Wohnungen für diese Bevölkerungsgruppe nötig. Das Unternehmen Penny reagierte gestern nicht auf die Anfrage der HAZ, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Das Thema soll im April bei einem Ortstermin zwischen Verwaltung, Bezirksrat und Penny diskutiert werden. mak



Wo bis vor Kurzem Obdachlose schliefen, stehen jetzt Fahrradständer. Foto: Kutter